

Liebe Leser!

Die Bewohner des uns wohlbekannten, kleinen gallischen Dorfes (mit ihrem „Bürgermeister“ Majestix, der sich – wenn nur irgendwie möglich – auf einem Schild tragen, ja tatsächlich tragen ließ) befürchteten stets, dass ihnen der Himmel auf den Kopf fallen könnte. Ob ihre Sorge berechtigt war oder nicht, sei dahingestellt.

Tatsache ist, dass Sie, liebe Leser, alle Angst ablegen können, wenn Sie sich im Vöcklataler Lesezentrum *fechila* befinden. Da wird Ihnen nichts auf den Schädel krachen: Zwei massive Säulen tragen die Decke der Bücherei.

Auf einer der Säulen (beim Entlehn-Tisch) hängt das Bild eines der unbestritten größten Schriftstellers unseres Landes, ein sog. „Säulenheiliger“ der deutschen Literatur, gewiss kein uns reell schützender Heiliger, *naturgemäß* aber ein „Schutzsäuliger“:

Thomas Bernhard.
Gute Statik!

Auf solid tragenden Teilen und auf breiten Fundamenten ganz anderer Art ruht zusätzlich das Lesezentrum. *Fechila* hat vier Trägerschaften: die Pfarre, sowie die Gemeinden Vöcklamarkt, Pfaffing und Fornach.

Deren Vertreter habe ich um ein paar Sätze betr. Ihrer Lese-Erfahrung gebeten. Ich lasse nun die Bürgermeister und den Hr. Pfarrer – in alphabetischer Reihenfolge – zu Wort kommen.

Vielen Dank für Eure persönlichen Zeilen und für Euer Mittragen des Projekts *fechila*!

Pfarrer Johann Greinegger:

In meiner Kindheit gab es daheim kein Fernsehgerät, nur Radio und etliche Bücher (Bibel, Sagen, Romane und Schulbücher). Viele von diesen las ich, einige sogar mehrere Male (nicht nur die Kinderbibel, auch die Schulbücher). Besonders eingepägt hat sich in mein Gedächtnis die Kinderbibel mit ihren Bildern (schwarz-weiß). Von den Schulbüchern meines älteren Bruders faszinierten mich vor allem die Geschichtebücher.

So sind seit meiner Kindheit Bücher stete Begleiter meines Lebens, heute im Besonderen die theologischen Fachbücher. Immer wieder greife ich auch nach Büchern von Alois Brandstetter, der aus dem Nachbarort meiner Heimatgemeinde stammt.

Viele Bücher umgeben mich in meiner Wohnung, und komme ich in eine Buchhandlung, dann erwerbe ich weitere, deren Titel Interesse erwecken. Manchmal dauert es, bis ich zum Lesen komme. Ich denke mir: Wenn der Papst zum Bücher-Schreiben Zeit hat, dann habe ich auch Zeit zum Bücher-Lesen.

Das Buch, zu dem ich immer wieder greife, ist das „Buch der Bücher“, die Bibel. Darin zu lesen, kann ich nur jedem empfehlen.

Lesen (nicht nur in der Bibel) bedeutet für mich, dass ich in einen größeren Horizont eintrete, und dass mein Denken geweitet wird. So habe ich es in meinem Leben erfahren, und daher bin ich dankbar, dass es Bücher gibt.

Bm_{in} Hildegard Pauzenberger (Pfaffing):

„Lesen ist für den Geist, was Gymnastik für den Körper ist.“ So hat es Josef Addison ausgedrückt. Nun mag es zwar Menschen geben, die glauben, auch ohne Gymnastik ganz gut zurechtzukommen zu können, über kurz oder lang lässt ihr Bewegungsapparat sie aber ihre Versäumnisse spüren. Nicht anders ist es beim Verzicht aufs Lesen.

Lesen hat schon seit Kindheit zu einem meiner liebsten Hobbys gehört. Auch wenn meine Freizeit momentan etwas eingeschränkt ist: Zum Lesen nehme ich mir Zeit.

Meine zuletzt gelesenen Bücher heißen „Tod in Kenia“ von M.M. Kaye und „Ich träumte von Afrika“ von Kuki Gallmann (bereits das zweite Mal gelesen). Bei diesem Buch faszinierte mich der Mut der jungen Frau, die in Afrika viele Schicksalsschläge erdulden musste, aber trotzdem nicht nachließ in ihrer Liebe zu Afrika und seinen Menschen. In ihrem ergreifenden Bericht zeichnet die in Italien geborene Kuki Gallmann ein farbenprächtiges Bild der Menschen und der bedrohten Natur ihrer Wahlheimat.

Zur Zeit bin ich auch oft mit dem Vorlesen für meine vier Enkelkinder beschäftigt. Eine sehr schöne Beschäftigung!

Ich kann nur allen Omas und Opas raten: Lockt Eure Kinder vom Fernseher weg und schenkt ihnen eine Stunde mit Vorlesen und Geschichten-Erzählen! Kinder können außerdem oft schon tolle Geschichten selber erfinden.

*Im Vöcklataler Lesezentrum **fechila** gibt es eine große Auswahl an Kinderbüchern, CDs, kreativen Spielen und Hörbüchern.*

Viel Spaß am Lesen und Vorlesen!

BM Josef Six (Vöcklamarkt):

Mit dem Lesen begann ich so ungefähr am Übergang von der Volks- zur Hauptschule. In meinem Elternhaus (mit einer großen Landwirtschaft) war ja Ende der Sechziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts Kinderarbeit noch nicht verboten. Mit Lesen konnte man sich damals bei meinen Eltern von der Arbeitsverpflichtung jedoch bedingt befreien. Fernsehen gab es in meinem Elternhaus erst viel später.

Mir sind aus dieser Zeit die „Deutschen Heldensagen“ bekannt. (Dieses Buch steht übrigens noch heute in meinem Regal.) Romane von Karl May entlieh ich mir aus der Pfarrbücherei, die zu dieser Zeit noch in der Wultingergasse beheimatet war. (Dort gab es übrigens schon damals für Pubertierende recht interessante Liebesromane auszuleihen!)

Mein Interesse fürs Lesen war und ist bis heute geprägt durch Buchempfehlungen von guten Freunden. Dies beruht natürlich auf Gegenseitigkeit.

Es ist für mich schwer, einen Lieblingsautor zu nennen, es gibt deren zu viele. Ein Schwerpunkt für mich ist auf jeden Fall Zeitgeschichte, aber auch Gesellschaftskritisches. Den Amerikaner Neil Postman möchte ich hier erwähnen. Ich durfte diesen Herrn einmal persönlich kennenlernen. Unbedingt lesenswert sind für mich die Werke vieler herausragender österreichischer Schriftsteller. Das Feld der guten Literatur ist unerschöpflich.

Zur Zeit liegen auf meinem Schreibtisch gleich drei Bücher: Das erste ist ein Frühwerk des Schweizer Jean Ziegler mit dem Titel „Die Lebenden und der Tod“, mir ans Herz gelegt vom Buchhändler Michael Neudorfer.

Empfohlen wurde mir von Hans Kurz „Die Geschichte Europas“ von Dietrich Schwanitz. (Ich lese es bereits zum zweiten Mal.)

Der dritte Band heißt „JETZT! Die Kraft der Gegenwart. - Ein Leitfaden zum spirituellen Erwachen“ von Eckhart Tolle. Dieses Buch hat mir Rupert Sieberer anvertraut.

BM Wolfgang Zieher (Fornach):

Als Kind war ich relativ lesefaul, - nicht weil ich nicht ordentlich lesen konnte, sondern weil mich alles andere, wie etwa Baumhausbauen mit meinen Freunden oder das Ausüben von irgendwelchen Lausbubengeschichten, mehr interessierte. Die gewissen „Pflicht-Geschichten“ wie „Hänsel und Gretel“, „Max und Moritz“, etc. habe ich natürlich schon gelesen. Als Jugendlicher ging das mit der sogenannten Karl May-Lektüre weiter, um bei den Mitschülern den Eindruck zu erwecken, was ich nicht für eine Leseratte sei. Aber das war es dann auch schon. In Wirklichkeit fühlte ich mich in meiner Kindheit bereits mehr zur Technik hingezogen. Bekam ich gewisse Gerätschaften zwischen die Finger, so musste ich innerhalb kürzester Zeit das Innenleben dieser Gegenstände erforschen und zerlegte diese Dinger, bis sie nicht mehr funktionierten.

Heute schaut bei mir die Lesewelt zwar anders aus, jedoch fehlt mir dazu leider die erforderliche Zeit, um mich mit dem Lesen intensiv beschäftigen zu können. Das heißt, ich lese zwar das eine oder andere Buch, wobei es jedoch vorkommen kann, dass ich dafür auch mehrere Wochen benötige, um zum Schluss zu kommen. In erster Linie lese ich momentan über aktuelle Tagesthemen (Tageszeitungen) und vor allem Fachliteratur. Es werden aber mit Sicherheit auch für mich wieder Zeiten kommen, wo ich in aller Ruhe das eine oder andere Buch aus dem Vöcklataler Lesezentrum lesen und genießen werde können.

*Als Bürgermeister der Gemeinde Fornach bin ich froh, dass wir den Schritt gemacht haben, das Vöcklataler Lesezentrum **fehila** zu unterstützen, damit diese gute Einrichtung auch von der Fornacher Bevölkerung zugänglich ist und bestens genutzt werden kann. Ich danke allen Gönnern und Unterstützern, in erster Linie aber allen ehrenamtlichen Mitwirkenden, die am Zustandekommen dieser hervorragenden Institution beigetragen haben, und wünsche dem Vöcklataler Lesezentrum für die Zukunft alles erdenklich Gute.*

Liebe Leser, es ist einfach schön, dass die vier Trägerschaften sich so überaus positiv dem **fehila** verbunden fühlen. Wir haben einen guten „Draht, der das Haus festhalten soll...“ (aus dem Roman „Den Oridongo hinauf“ von I. Ambjornsen).

Mit Josef Six hatte ich bezügl. Lesezentrum den häufigsten Kontakt. Beide wurden wir in der Ausübung des Spagats geschult.

Kafkaeske Trapezkünstler.

Wir sind zwar nicht immer derselben Linie, doch in einem herrscht (zur Zeit dieser Niederschrift) absolute Einigkeit:

Auch auf meinem Schreibtisch befinden sich momentan drei Bücher:

„**Auslöschung**“ von Thomas Bernhard (Zu diesem Buch greife ich schon seit vielen, vielen Jahren in kurzen, regelmäßigen Abständen.)

„**Pampa Blues**“ von Rolf Lappert (Diese Neuerscheinung wird jeden interessieren, der „**Tschick**“ von Wolfgang Herrndorf und „**So was von da**“ von Tino Hanekamp, diese zwei herausragenden „Jugendromane“ für Erwachsene, geschätzt hat.)

Ebenfalls druckfrisch:

„**Den Oridongo hinauf**“ von Ingvar Ambjornsen. Da hab ich gerade mal die ersten Seiten gelesen. Diese sind interessant, aber ich weiß noch gar nicht, ob es eine für mich nachhaltige Geschichte wird. Auf jeden Fall bremst mich die Sprache des norwegischen Autors drastisch ein, und das tut gut in meiner jetzigen Hektik.

Der erste Absatz des Romans scheint mir überdies ein recht passender Schluss für diese Mai-Ausgabe der **fehila**-INFO zu sein.

Herzlich! Robert Templ



Um diese Tageszeit, wenn der Nachmittag zum Abend wird, kann ich die Schiffe der Hurtigrute draußen in der Dunkelheit zwischen Skarven und der Insel vorübergleiten hören. Und ich liege hier in meiner eigenen Dunkelheit, den Kopf unter der Decke und die Augen geschlossen. Hier liege ich und döse vor mich hin und lausche den gewaltigen Schiffsmotoren und dem Wind. Der singt im Draht, der das Haus festhalten soll, wenn wieder ein Orkan wütet. Ein seltsames Stück Musik. Es ist nicht schön, aber es ist stark und beruhigend. Wenn ich die Hand unter der Wärme der Decke hervorstrecke und die kalte Wandtäfelung berühre, spüre ich, wie das Haus leise vibriert. Es scheint unter meinen Fingerspitzen zu leben. Es tut mir gut zu denken, dass das Haus lebt, da soll dieser Einfall so banal und dumm sein, wie er nur will, denn ich habe nicht vor, andere mit solchen Gedanken zu belästigen.

PS:

Die Tage vor der offiziellen Eröffnung (28./ 29.04.2012) waren geprägt von intensiver Arbeit für das Vöcklataler Lesezentrum.

Eine Menge Vorhänge (zum Verdunkeln bei Veranstaltungen) wurden von zwei unermüdlichen Schneiderinnen genäht: DANK an Erlinger Anni (Graben) und Gansterer Traudi (Gries) für die vielen Stunden hinter den Nähmaschinen!

Die Rechnungen für das Material werden uns alles andere als Bauchschmerzen bereiten: Sie liegen in den generösen Händen der Herren Ammerer und Greinöcker. DANKE!

Die Fertigung des Außenschildes haben Menschen übernommen, auf die man sich bezügl. Präzision absolut verlassen kann. Vielen DANK für die unentgeltliche Arbeit und für die großzügige Materialspende an Hans Dullinger, an das Kopier-Center Gramlich und an Knoll Mandi (Fa. BUM)!

Immer wieder mir hilfreich zur Seite: Briefeneder Alois und Neuwirth Walter. DANKE!

Immer wieder treffe ich vor allem drei Frauen außerhalb der Öffnungszeiten im Lesezentrum: Maria Graef, Rosi Kübler und Bianca Schmidt. Sie arbeiten unermüdlich an der neuen Etikettierung und an der Reinigung der Bücher. DANKE!

Da erfahre ich in der letzten April-Woche von der beträchtlichen Spende von der Fa. Schatzdorfer (Zeiling) und von der Fa. SEKO (Eitzinger Sepp): die Buch- und CD-Präsentier im fechila. DANKE!

Die Fa. Hinke-Tankbau stellt die „Wegweiser“ aus Niro gratis ins Lesezentrum, und für die Beschriftung durch das Kopier-Center Gramlich brauchen wir wieder nichts bezahlen. DANKE den beiden!

Dank gebührt auch den Nachbarn Reithmayer Franz und Anke („Reblaus“): Sie schaffen es nicht nur mit einem Seidel Reininghaus, den Templ schneller als in drei Tagen wieder aufzubauen...

Immer eine Freude, mit ihnen zusammenzuarbeiten: die 1a-Bauhofmänner!

Plötzlich kommt Anita Pleiner (Spielberg) und bringt uns mit Schwung (wieder) einen Schwung Kindersitzpolster. DANKE!

Und dann kommt mit den ersten richtig warmen Sonnenstrahlen (24.04.) wie aus heiterem Himmel der Gruber Wolfgang ins Lesezentrum, und hängt uns einfach eine tolle Funkuhr an die Wand. DANKE!

Es gibt so vieles, das richtig tickt im Vöcklatal!

Und so viele, die einfach aus Draht sind -

und „Draht sind, die das Haus festhalten...“.